



Brücken schlagen – Menschen treffen

Bundeskader Ostschweiz

Apéro beim Brückenschlag

Freitag, 5. September 2008

Begrüssung durch Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrtes Bundeskader

Sehr geehrte Ostschweizerinnen und Ostschweizer

Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlich Willkommen in St.Gallen. Herzlich Willkommen in der Heimat. Es freut mich sehr, dass ich Sie dieses Jahr im Namen der St.Galler Regierung begrüssen darf.

Wir möchten Ihnen bei diesem alljährlichen Treffen Trouvaillen des Kantons St.Gallen zeigen, die Sie zum Teil von früher kennen oder die Sie jetzt kennenlernen. Manchmal muss man ja zuerst die Heimat verlassen, um dann Spezielles in ihr zu entdecken.

Zudem ist so ein Besuch auch die ideale Gelegenheit für den gegenseitigen Gedankenaustausch und für die Beziehungen zwischen den St.Gallerinnen und St.Gallern in Bern und denen in St.Gallen weiter zu vertiefen.

Mein Präsidialjahr steht unter dem Leitmotiv "bewegen und begegnen". In diesem Sinne möchte ich auch Ihren Besuch gestalten und Sie auf eine kleine Reise einladen. Dabei werden wir die Möglichkeit zu spannenden Begegnungen der unterschiedlichsten Art und Weise haben. Denn "bewegen und begegnen" steht für mich nicht nur für die physischen Vorgänge und sportliche Betätigung, sondern auch für die Bewegung im Geist und Denken.

Ich bin der festen Überzeugung, dass zu einem glücklichen und gesunden Leben Bewegung und Begegnung gehört,

- dass Sie auch Sachen machen, die Ihnen wichtig sind, so genannte Herzensangelegenheiten,
- dass Sie Dinge tun, bei denen Sie mit Herzblut mit dabei sind
- und dass Sie auch mal nach Herzenslust dem Dolce fare niente, oder etwas profaner ausgedrückt, dem Nichtstun frönen.

Diese Wanderung über historische Brücken ist so eine typische St.Galler Herzensangelegenheit. Wir finden im ganzen Kanton Brückenlandschaften von historischer und/oder architektonischer Bedeutung. Die grösste und speziellste Brückenlandschaft finden wir hier entlang der Sitter. Das Zusammentreffen von mehreren Flusstobeln, der historischen Landscheide und der Notwendigkeit, Zugänge zwischen Vorder- und Hinterland und zur Stadt St.Gallen zu gewährleisten, haben grösste Anstrengungen im Brückenbau erzwungen.

Der Brückenbau hat sich über Jahrhunderte entwickelt. Musste bis im 17. Jahrhundert noch ins Tobel hinuntergestiegen und auf der anderen Seite wieder beschwerlich hochgeklettert werden, wurden anfangs des 18. Jahrhunderts die Brücken konstruiert, die es ermöglichten auf halber Höhe die Sitter einigermaßen vernünftig zu überqueren. Der nächste grosse Schritt bedeutete der Bau der SBB-Eisenbahnbrücke 1856 und der Bodenseetoggen-burgbrücke der Südbahn 1906, die einen Übergang der Sitter ohne Abstieg ins Tobel ermöglichten.

Egal, ob man von St.Gallen nach Bern fährt, oder von Bern nach St.Gallen, die Reise beginnt immer mit dem Queren einer Brücke und schliesst auch wieder mit einer Brücke ab. Die grossen Viadukte, die uns den Blick freigeben auf die Sitter beziehungsweise auf die Aare kennen Sie alle Bestens, denn Sie sind Teil der mobilen St.Gallerinnen und St.Galler, die sich Richtung Westen aufgemacht haben, aber immer wieder gerne zurückkommen.

Sie queren aber nicht nur Brücken, sondern Sie schlagen auch Brücken. Ich bin der Überzeugung, dass es sehr zentral ist, dass in der Bundesverwaltung Mitar-

beitende aus den unterschiedlichsten Gegenden und Kantonen der Schweiz arbeiten, damit eben die Schweiz in der Schweizer Verwaltung vertreten ist.

Und es ist wichtig, dass die unterschiedlichen Kulturen, Eigenheiten und Meinungen in Bern vertreten sind, denn es stehen einige wichtige politische Themen auf der Agenda, die sowohl den Bund als auch die Kantone betreffen.

Im Bereich der Bildung können wir in St.Gallen stolz auf die Universität St.Gallen blicken, aber auch auf die Fachhochschule Ostschweiz. Bildung als eine unserer wichtigsten Ressourcen sollte allen zugänglich sein und das Wissen muss sich weiterhin verbreiten und vermehren können. Daran arbeiten einige von uns im Kanton, aber auch einige von Ihnen beim Bund. Und es ist wichtig, dass man gemeinsam am gleichen Strick zieht.

Denn gemeinsam ist man erfolgreich. Wie dies der Standortentscheid für das Bundesverwaltungsgericht in St.Gallen zeigt. Für den Kanton und die Stadt St.Gallen ist der Zuzug des Bundesverwaltungsgerichts nach St.Gallen ein grosser Gewinn. Bern rückt etwas näher, aber auch St.Gallen erhält nochmals einen anderen Platz auf der Schweizer Karte. Es ist ein grosses Projekt, das Investitionen verlangt, aber das auch hoch qualifizierte Arbeitsplätze im Kanton schafft.

Wer Geld investieren will, muss auch dafür sorgen, dass Geld erarbeitet wird, dass es einen florierenden Wirtschaftszweig gibt. Diese Thematik stellt sich sowohl auf nationaler wie auch auf kantonaler Ebene. Beide Seiten können das ihrige dazu tun. Auch hier ist es wichtig, dass man die gleiche Richtung einschlägt. Bezüglich seiner Branchenstruktur weist unser Kanton einen hohen Grad an Heterogenität auf. So hat sich die Region in und um die Stadt St.Gallen als wertschöpfungsstarkes Zentrum für Finanz- und Informatikdienste sowie Consulting entwickelt. Im Gegensatz zur dienstleistungsorientierten Stadt haben sich zum Beispiel im St.Galler Rheintal / Werdenberg zahlreiche Industrieunternehmen

niedergelassen. Aufgrund ihrer Grenzlage ist die Exportorientierung bei Unternehmen dieser Regionen noch ausgeprägter als anderswo.

Neben der Wirtschaftslage spielt der Steuerwettbewerb eine zentrale Rolle. Der Steuerwettbewerb hat sich in den letzten Jahren verschärft. Gerade in Deutschschweizer Kantonen werden immer schneller Anpassungen im Steuergesetz vorgenommen. Zudem sind es fundamentale Anpassungen, die vorgenommen werden und auch weitgreifende Auswirkungen haben. Dadurch steigt der Druck auf die anderen Kantone zu handeln und die kantonale Steuerpolitik anzupassen. Vor allem in den Bereichen, in denen eine grosse Mobilität herrscht, ist der Steuerwettbewerb gross: Unternehmenssteuer.

Juristische Personen ziehen viel eher um als natürliche Personen. Als Kanton der von steuergünstigen Kantonen umgeben ist, ist viel Kreativität gefordert, um eine gute Finanzpolitik zu machen, aber trotzdem attraktiv zu sein.

Einen Pluspunkt, den wir sicher haben, ist die Vielfältigkeit des Kantons, die sich gerade im Tourismus gut vermarkten lässt.

Für Touristen und für Heimkehrer, sei es auch nur temporär für Ferien oder ein Wochenende bietet der Kanton St.Gallen viel. Man muss sich nicht zwischen See und Berg entscheiden. Wir können beides bieten. Für Einheimische und für Touristen macht gerade dieses Spektrum an Möglichkeiten den Reiz aus: Wandern, Schwimmen, Biken und Segeln – nichts ist unmöglich.

In den nächsten Jahren werden wir uns auch stark mit dem Thema Energie beschäftigen müssen, es steht ja bereits weit oben auf der Prioritätenliste. Wir im Kanton St.Gallen haben ein Energiekonzept erarbeitet. Mit dem Energiekonzept orientiert sich der Kanton St.Gallen an der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft, die im Zeitraum 2080 bis 2100 erreicht werden soll. In einer ersten Umsetzungs-etappe bis zum Jahr 2020 konzentriert sich der Kanton auf zwei Hauptziele: Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebereich und in der Elektrizitätsanwendung sowie vermehrte Produktion und Nutzung erneuerbarer Energieträger.

Die im vorliegenden Energiekonzept vorgeschlagenen Massnahmen ergeben für den Kanton St.Gallen bis zum Jahr 2020 einen Finanzbedarf von jährlich 4,2 bis 7,7 Mio. Franken, je nachdem wie die energetische Sanierung von Gebäuden durch Förderungsbeiträge vorangetrieben wird. Mit erwarteten Beiträgen des Bundes in der Grössenordnung von jährlich 1,6 bis 3,4 Mio. Franken ergibt sich ein Budget von insgesamt 5,8 bis 11,1 Mio. Franken.

Statt fossile Energien im Ausland einzukaufen, erfolgt die Wertschöpfung in der Region. Die stärkere Nutzung erneuerbarer Energien verringert die Auslandabhängigkeit auch von potenziellen und aktuellen Konfliktregionen und stellt einen Beitrag zur Sicherstellung der Energieversorgung und stabiler Energiepreise dar.

Ein immer aktuelles Thema, auch zwischen dem Kanton St.Gallen und dem Bund ist der öffentliche Verkehr:

Gute Anbindungen an das nationale und internationale Schienennetz wie auch regelmässige und häufige Verbindungen im Regional- und im Agglomerationsverkehr sind für den Wirtschaftsstandort St.Gallen von zentraler Bedeutung. Die zielgerichtete Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs im Kanton St.Gallen ist eine zentrale Aufgabe.

Einen etwas intensiveren Einsatz mussten wir beim Anschluss der Ost- und Westschweiz an das europäische Eisenbahn-Hochleistungsnetz" (HGV-Anschluss) leisten, der sich aber gelohnt hat. Mit dem HGV-Anschluss-Konzept werden folgende Ziele verfolgt:

Verkürzen der Reisezeiten zwischen der Schweiz und den Metropolen München, Stuttgart, Paris und Lyon mit dem Ziel, die Vorgaben der bilateralen Vereinbarungen mit Deutschland respektive Frankreich zu erfüllen und Anbinden der Ost- und Westschweiz an das Netzwerk des internationalen Personenverkehrs.

Mobilität ist wichtig in unserer Gesellschaft und gerade Sie wissen, dass es Mobilität braucht zum Vorwärtskommen aber auch zum Zurückkommen. Und sei es nur, um der Einladung der St.Galler Regierung zu folgen.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und viele spannende und interessante Begegnungen.